Amphitheater

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa**

Band (Jahr): **- (1916-1917)**

PDF erstellt am: **13.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zudem erlangten wir die Erkenntnis, dass die west-östliche *Schotterstrasse,* die wir im Jahre 1913 ausserhalb der südlichen Wallgräben entdeckten und im Jahre 1915 weiter verfolgten, zweifellos römischen Ursprungs ist; dass sie die Wallgräben nirgends überschritten hat und an einem noch zu suchenden Punkte südwärts — gegen den Fahrrain — abgebogen sein muss. Ueber diese Strasse siehe die Grabungsberichte 1913 (S. 181—183) und 1915 (S. 4—6). Im letzten Sondierschnitt der Grabung fanden wir unter vielen zum Teil grossen Formsteinen zwei Mägenwiler Steine mit Inschriften, von denen eine vollständig ist. Sie stammt von einem Jupiterheiligtum; siehe die Abbildung. — Den Grundeigentümern, Herrn E. Spillmann und Frau Witwe Schatzmann, Maurers, sprechen wir für ihr uneigennütziges Entgegenkommen den besten Dank aus.

2. *Grabung an der Südwestgrenze des Legionslagers.* Die Stelle dieser Grabung liegt im südöstlichen Winkel des Königsfeldner Parkes, südlich von der Klosterkirche, innerhalb der neuzeitlichen Umfassungsmauer aus Backsteinen. Der Punkt ist auf der Karte von Vindonissa 1 : 25,000 im Grabungsbericht 1915 (S. 2/3) angedeutet: ein kleines rotes Viereck in der Südwestecke des Lagerumrisses. Die Grabung förderte die Fundamente zweier Mauerpfeiler von grosser, viereckiger Grundfläche zutage. Es ist römisches Mauerwerk und gehört nicht etwa zur mittelalterlichen Klostermauer, die über einen der Pfeiler hinweg ging. Aber die einstige Bestimmung der zwei Mauerklötze ist völlig rätselhaft. Unter schwierigen Bodenverhältnissen müssen wir an der Stelle nach dem Verlauf der westlichen und der südwestlichen Lagergrenze weitere Forschungen anstellen.

Wir freuen uns, mitteilen zu können, dass uns Herr Bundesrat Calonder (Brief vom 5. Febr. 1917) gemäss Antrag der eidgenössischen Expertenkommission — Präsident Herr Professor A. Naef in Lausanne — einen Beitrag von 150 Fr. an die Grabungskosten von 1916 zustellen liess.

Ferner hat uns auf ein begründetes Gesuch vom 13. November 1916 der hohe Regierungsrat an die Ausgrabungen von 1917 einen ausserordentlichen Beitrag von 300 Fr. übermittelt (Zuschrift von Herrn Regierungsrat Stalder vom 15. Januar 1917).

Unsere nächste Aufgabe ist die Fortsetzung der Arbeiten an der südlichen und südwestlichen Lagergrenze, wenn sich nicht anderswo dringende Arbeit einstellt und wenn uns nicht etwa die schweren Zeitumstände abhalten.

II. Amphitheater.

Ueber das Amphitheater, das Herr Professor Dr. A. Naef am 3. Oktober 1916 besichtigt hatte, erstattete er dem schweizerischen Departement des Innern einen ausführlichen Bericht, den uns Herr Bundesrat Calonder am 2. November im Wortlaut übermittelte. Der Inhalt lautet:

Der allgemeine Zustand der Ruine ist sehr gut; das Ganze ist in sauberem Zustand, die Baumpflanzung wohl gelungen. Die Bäume gedeihen und werden in einigen Jahren dem Baudenkmal ein gutes Aussehen verleihen.

Dagegen hat die Abdeckung der Maueroberflächen mit einer Zementschicht Herrn Naef gar nicht gefallen, und zwar von Anfang an nicht. Die Erfahrung hat nun nach seiner Auffassung, die wir nicht teilen, die Bedenken als begründet erwiesen; denn die Decke hat an manchen Stellen Risse, durch die das Wasser eindringt und die Mauern gefährdet. Noch ist der Schaden nicht gross. Aber es ist Zeit, dass Abhülfe geschaffen werde. Dies kann in der gleichen Weise ausgeführt werden, wie es in Avenches und im Wallis an alten Ruinen geschehen ist.

Im zweiten Teil seines Berichtes empfiehlt der eidgenössische Experte, man möchte am Haupteingang eine Tafel mit einem Plane und erläuterndem Text anbringen. Sie könnte auch einige geschichtliche Notizen über den Ankauf der Ruine durch die Eidgenossenschaft und über die Ausgrabungs- und Erhaltungsarbeiten enthalten.

Ferner wirft der Bericht die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, einen Abschnitt des Amphitheaters mit den Gallerien und Sitzstufen in Holz wieder aufzubauen. Wenn das nicht möglich wäre, so könnte man auf einer Steinplatte eine erläuternde Zeichnung mit Rekonstruktion erstellen lassen. Das eine wie das andere wäre für die Besucher sehr lehrreich.

Es ist nun vereinbart, die Hauptfrage, den stärkern Schutz der Mauern vor dem Zerfalle, nach Eintritt der wärmern Jahreszeit auf dem Platze selber zu besprechen. Wir hoffen, dass auch Herr Bundesrat Calonder an dieser Besprechung teilnehmen könne.

Wir unsererseits werden das Möglichste tun, um das wertvolle Baudenkmal, für das wir seit zwanzig Jahren gearbeitet haben, den Nachkommen unversehrt zu hinterlassen. Herrn Naefs Anregungen sind so wichtig, dass wir sie auch den Gesellschaftsmitgliedern und weitern Freunden unserer Landesgeschichte auf diesem Wege zur Kenntnis bringen wollten.

Der Erlös aus dem Verkauf von 101 Stücken des *Führers* wurde wieder dem Fonds für eine Neuauflage zugewiesen (1914 verkauften wir 163, 1915: 279 Stück). Der Fonds beträgt heute mit den Zinsen Fr. 1232. 35.

III. Vindonissasammlung.

„Ueber die Sammlung ist wenig Neues zu berichten. Die Aufstellung der Fundgegenstände ist nahezu dieselbe geblieben, obgleich sie nicht durchweg befriedigt; die Katalogisierungs- und Konservierungsarbeiten nahmen alle verfügbare Zeit in Anspruch. Die Zahl der Nummern des